

2.500 Euro für Lokführer statt Millionen für Aktionäre



Ausgehend von Kolleginnen und Kollegen der Ortsgruppe Pankow der GDL (Gewerkschaft der Lokführer) und der SAV Berlin (Sozialistische Alternative) findet am

**Fr, 26. Oktober, 17h
vor dem Bahn-Tower**

Potsdamer Platz 2, eine Protest-Kundgebung statt:

**Solidarität mit den Bahnern!
Gegen die Privatisierung der Bahn!**

Die Lokführer haben recht, wenn sie für 2.500 Bruttolohn und eine Stunde Arbeitszeitverkürzung streiken: 1.970 Euro brutto ist zu wenig und eine 41-Stunden-Woche im Schichtdienst ist zu viel.

Die Egoisten sind die acht Top-Manager der Bahn, die sich ihre Gehälter seit 1999 um 400 Prozent erhöht haben.

Mehrdorn kassierte im Jahr 3,185 Millionen. Das ist das 135-fache eines Lokführers. Wenn Mehrdorn nicht arbeitet, fahren die Züge trotzdem. Weil nicht er die Bahn am Laufen hält, sondern die Lokführer und all die anderen Kolleginnen und Kollegen in den Zügen und auf den Bahnhöfen.

GDL soll das Rückgrat gebrochen werden

Die Manager der Bahn und aus der gesamten Wirtschaft wollen den Lokführern eine Niederlage beibringen. Dabei werden sie unterstützt von der Bundesregierung, der Justiz, den Medien und schändlicherweise sogar von den Spitzen der DGB-Gewerkschaften, vorneweg dem Transnet-Vorsitzenden Hansen.

Die Lokführer wollen nur mehr Geld und bessere Arbeitszeiten. Die Verhältnisse machen den Streik aber zu einem hoch politischen Streik. Eigentümer der Bahn ist die Bundesregierung. Die Bahn soll an die Börse. Eine erfolgreiche Ge-

werkschaft neben Transnet soll in keinem Fall geduldet werden, weil sie den Börsenwert der Bahn beeinträchtigt und ein Risiko für künftige Dividenden ist.

Die GDL ist derzeit die Speerspitze der Gewerkschaftsbewegung, weil sie es wagt einen offensiven Streik zu führen. Dafür hat sie die Sympathie von Millionen von Arbeitnehmern und Gewerkschaftsmitgliedern. Ein erfolgreicher Ausgang des Streiks wäre eine enorme Ermutigung für alle Lohnabhängigen und würde die Lohnverzichts-Politik der DGB-Gewerkschaften massiv in Frage stellen. Für die bei Transnet organisierten Bahn-Kollegen würde das die Perspektive eines Nachschlags auf den bescheidenen Transnet-Abschluss von vor einigen Wochen eröffnen.

Solidarität nötig!

Eine Niederlage für die GDL wäre eine Niederlage für alle Lohnabhängigen. Wenn Richter heute bei der Bahn bestimmen, wann und wo gestreikt werden darf, werden sie das morgen auch bei anderen Streiks machen. Deshalb brauchen die Lokführer die aktive Solidarität bis hin zu Solidaritätsstreiks aller Gewerkschaften.

Höchste Eisenbahn – stoppt den Börsenwahn

Im November soll im Bundestag das Gesetz zur Bahnprivatisierung

beschlossen werden. Das ist staatlich organisierter Diebstahl an öffentlichem Eigentum in bisher unbekanntem Ausmaß. Ein staatliches Vermögen von 180 Milliarden Euro soll für 20 Milliarden an die Börse. Die Bahn darf nicht den Profithaien überlassen werden. Wir wollen eine Bahn im Interesse der Fahrgäste, der Bahnbeschäftigten und im Interesse der Umwelt.

Mit Unternehmern und Regierung endlich französisch reden

80 Prozent der Bevölkerung sind gegen die Bahnprivatisierung. Der Streik der GDL ist Sand im Getriebe der Privatisierung. SPD und Regierung kommen bereits mächtig unter Druck. Der Streik der Lokführer hat ansatzweise gezeigt, welche Macht Gewerkschaften haben, wenn sie zum Streik greifen.

Durch Massenstreiks und Generalstreik könnte die Privatisierung der Bahn gestoppt werden und den Lokführern zum sicheren Erfolg verholfen werden. Das könnte der Anfang einer Bewegung sein, die gesamte Agenda 2010 zu kippen.

Die französischen Gewerkschaften haben mit Massenstreiks den Kampf gegen die Regierung Sarkozy begonnen. Machen wir es genauso!